

Allergnädigst privilegiertes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 10. Montag, den 10. Juli 1820.

**Bäcker-Reglement vom 8. Juli 1820.**

Den Scheffel des besten Weizens " " 3 Zhl. 16 Gr. bis 4 Zhl. — Gr.  
 Den Scheffel Korn " " 2 — 12 — bis 2 — 16 —  
 nach jetzigem Preis gerechnet. Davon muß bis auf anderweite Anordnung gegeben werden:

**F r a n z b r o d**

Für drei Pfennige " " " " 4½ Loth.

**S e m m e l**

Für drei Pfennige " " " " 6 Loth.

**R e r n b r o d**

Für drei Pfennige " " " " 12½ Loth.

Für einen Groschen " " " " 1 Pfund 20 Loth.  
 Für zwei Groschen " " " " 3 Pfund 4 Loth.

**An gutem reinen Roggenbrode liefern die Stadtbäcker**

Für zwei Groschen " " " " 3 Pfund 4 Loth.

Für vier dergleichen " " " " 6 Pfund 8 Loth.

Für sechs dergleichen " " " " 9 Pfund 16 Loth.

Für acht dergleichen " " " " 12 Pfund 16 Loth.

**Die Dorfbäcker**

Für zwei Groschen " " " " 3 Pfund 4 Loth.

Für vier dergleichen " " " " 6 Pfund 14 Loth.

Für sechs dergleichen " " " " 9 Pfund 26 Loth.

Für acht dergleichen " " " " 13 Pfund 10 Loth.

Uebrigens wird sich auf das Reglement vom 8ten Januar bezogen.

## Menschliche Schwachheiten.

Sinnliche Begierden oder Neigungen, durch welche die Vernunft gehindert wird, sie, in Ansehung einer gewissen Wahl, mit der Summe aller Neigungen zu vergleichen, sind Leidenschaften. Sie sind schlimmer als die Affekten, weil sie nicht wie diese unbesonnen sind, sich mit der ruhigsten Ueberlegung vertragen, und sich, wenn sie einmal aufgeregt worden sind, so einwurzeln, daß der Mensch nur mit der größten Anstrengung sich davon zu befreien im Stande ist. Affekten sind mehr stürmisch, und mithin auch vorübergehend und mit einem Rausch zu vergleichen; aber eine Leidenschaft ist eine Krankheit, und zwar eine Krankheit von der Art, die alle Arzneimittel verächtet, und mithin jeden Weg zur Besserung sorgfältig vermeidet. Sie sind wahre Krebschäden für die Vernunft, die größtentheils unheilbar sind, weil ein Patient solcher Art nie geheilt seyn will, und sich der Herrschaft aller Grundsätze entzieht, durch welche diesem Uebel entgegen gewirkt werden könnte. Leidenschaft setzt immer eine Handlungsweise eines Menschen voraus, nach einem, von seiner Neigung ihm vorgeschriebenen, Zwecke zu handeln. Man bezeichnet sie sehr charakteristisch mit dem Wörtchen *Sucht*, wie in den Wörtern: *Habsucht*, *Rachsucht*, *Ehrsucht*, *Herrschaftsucht* &c. Der Mensch kann der Neigung durchaus nicht entbehren, wohl aber der Leidenschaften, die physisch und moralisch verderblich sind. Der Leidenschaftliche giebt alle Herrschaft über sich selbst auf, und findet allenthalben sein Vergnügen am Sklavensinn. Er seufzt und jammert un-

ter ihren Fesseln, von denen er sich nicht losmachen kann, und macht dabei sich und Andere unglücklich.

Die Leidenschaften sind doppelter Art: natürliche und selbst erworbene. Die erstern sind diejenigen, die den Menschen angeboren werden; die der zweiten Art gehen aus der Kultur der Menschen hervor. Zu jener Gattung gehören die Neigung zur Freiheit und die Geschlechtsneigung; zu dieser aber Ehrsucht, Herrschaftsucht, Habsucht &c. Die letztern sind nicht wie die erstern mit dem Ungesäum eines Affekts verbunden, sondern verfolgen mit Ueberlegung und kaltem Blute gewisse Zwecke, die sie zu erreichen streben.

Wenn die Neigung zur Freiheit in Leidenschaft ausartet, so ist sie bei dem Naturmenschen die heftigste unter allen. Der Wilde kennt kein größeres Unglück, als in Unterwürfigkeit zu gerathen. Daher denn auch sein Krieg nicht wie bei Nationen, die gebildet seyn wollen, darauf abzielt, Friede zu erhalten, sondern so viel als möglich andere Völker von sich zu entfernen. So hängt der Araber heutiges Tags noch eben so stark an seiner nomadischen Lebensart, daß er sogar auf andere Völker, die sich in einen Staat vereinigt haben, mit Verachtung herabsiehet.

Der Haß, der aus erlittenem Unrecht entsteht, heißt *Rachbegierde*, die, wenn sie vernünftelnde Leidenschaft wird, den Namen *Rachsucht* erhält. Sie liegt in der Natur des Menschen, sie mag so böseartig seyn, als sie wolle, und geht eigentlich aus der Rechtebegierde, mit deren Neigung sie innigst verflochten ist, hervor, und wird eben darum eine der

heftigsten und am tiefsten sich einwurzelnden Leidenschaften, die noch lange nachher, wenn sie auch erloschen zu seyn scheint, Groll zurück läßt.

Unter der Geschlechtsneigung als Leidenschaft verstehe man nicht jene vom Schöpfer in unsere Natur gelegten süßen Regungen, die auf Erhaltung der Gattung hindeuten und eigentlich nie vom Pfade der Natur entfernen; sondern den Trieb zur Wollust, der das Laster der Unkeuschheit erzeugt und den Menschen unter die Thiere herabsetzt.

Die Leidenschaften, welche aus der Kultur hervorgegangen sind und die um deswillen erworbene Leidenschaften genannt werden, gehen eigentlich nur den Menschen selbst an und können also auch nur durch ihn befriedigt werden. Sie heißen Ehrsucht, Herrschaftsucht, Habsucht, und sind Neigungen, die einzig und allein auf den Besitz der Mittel gerichtet sind, um alle übrigen Begierden, die denselben Zweck haben, um so leichter und sicherer zu befriedigen, und sich zu dem Ende Einfluß auf andere Menschen zu verschaffen. Man nennt sie auch Neigungen des Wahns, weil man die bloße Meinung Anderer von dem Werthe gewisser Dinge, dem wirklichen Werthe gleich schätzt. Denn die Neigungen anderer Menschen so in seine Gewalt zu bekommen, um sie nach seinen individuellen Absichten lenken und bestimmen zu können, ist ja eben so viel als im Besitz Anderer, als bloßer Werkzeuge seines Willens zu seyn. Was Wunder, wenn die Begierde nach Einfluß auf seinen Nächsten in die heftigste Leidenschaft ausartet?

Durch den Besitz von Ehre, Gewalt und Geld vereinigt sich aber eben eine solche unwiderstehliche Macht, durch welche Jedermann, entweder auf die eine oder die andere Weise, beizukommen ist, um zu unsern Absichten gebraucht zu werden; sie sind demnach das einzige haltbare Seil, an dem ein kluger Mann alle Narren in der ganzen Welt herumführen kann. Belege dazu hat die ältere und neuere Geschichte im Ueberfluß geliefert.

Die Leidenschaften sind in Betracht dessen, was die Vernunft vorschreibt, Schwächen. Daher das Vermögen des klugen Kopfes um so kleiner seyn kann, je größer die Leidenschaften der Narren sind, welche er beherrschen will. — Auf den Ehrsuchtigen kann man durch seine Meinung, auf den Herrschaftsuchtigen durch die Furcht, auf den Habsuchtigen durch sein eignes Interesse Einfluß erhalten. Der leidenschaftliche Mann ist immer ein Narr, und jeder Narr ist ein Sklave, mit dem ein kluger Kopf machen kann, was ihm zur Erreichung seiner Absichten dienlich seyn kann.

Die Ehrsucht ist ein Bestreben nach Ehre, das sich schon am bloßen Schein begnügt. Der Ehrsuchtige, welcher immer auch zugleich hochmüthig ist, will, daß sich Andere, in der Vergleichung mit ihm, gering schätzen sollen, ohne zu bedenken, daß er eben dadurch seinem beabsichtigten Zwecke gerade entgegen handelt: weil er ja eben dadurch zum Instrument werden kann, auf dem die Schurken nach Gefallen spielen.

(Die Fortsetzung folgt.)

---

Ernst Müller, Redakteur.

## B e k a n n t m a c h u n g e n.

**Logisgesuch.** Ein zuverlässiger Mann sucht zu künftige Michael ein kleines oder mittelmäßiges Familien-Logis, zu einem billigen Preise, es sey in der Grimma'schen Gasse, Reichs-, Peters-, Katharinenstraße oder in deren Gegenden. Wer ein solches abzulassen hat, beliebe seine Adresse in der Expedition dieses Blattes, nebst dem Preise, abzugeben.

**Verkaufsanzeige.** In der englischen und französischen kurzen Waaren- und Galanterie-Handlung unter dem Thomä'schen Hause am Markte Nr. 2 werden von heute an außer den bisher von derselben geführten bekannten Artikeln, noch besonders eine Parthie engl. Wedgwood, Kaffee- und Thee-Service, lackirte und moiré' Theebreter, Theemaschinen, Rauchtabaksdosen ic., ferner engl. Sättel und Zäume, engl. plattirte Waaren aller Art, franzöf. Bronzewaaren, als Leuchter, Girandolen, Candelabres ic. zu verhältnißmäßig herabgesetzten Preisen verkauft.

### Thorzettel vom 8. Juli.

Grimma'sches Thor. U.	Kankstädter Thor. U.
<p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Dr. Hauptm. von Schlieben, außer Diensten, von Berlin, im Hotel de Saxe 7</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Eine Stafette von Dresden 3 Die Dresdner r. Post 6</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Dr. Graf Pfeil, aus Schlessen, im Hotel de Russie 2</p>	<p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Die Hamburger r. Post 6 Vormittag.</p> <p>Die Jena'sche f. Post 6 Die Raumburger Res: Post 8 Hr. Hoffänger Krebs, aus Stuttgart, von Frankfurt a. M., im Birnbaume 9</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Eine Stafette v. Merseburg 6</p>
Halle'sches Thor. U.	Petersthor. U.
<p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Rfm. Leopold, von Berlin, pass. durch 7 Dr. Dr. Müller, von Berlin, im Hotel de Russie 8</p> <p>Dr. Lieutenant Hasele, in herzoglich braunschweigischen Diensten, von Braunschweig, im Hotel de Saxe 9</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Hrn. Rf. Gebrüder Müller, von Berlin, im Hotel de Saxe 11</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Dr. Rechnungsrath Büttner, von Berlin, passirt durch 4 Die Braunschweiger f. Post 4</p>	<p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Die Coburger f. Post 12 Vormittag.</p> <p>Hr. von Wagdorf, von Berga, b. Klöpzig 7 Nachmittag</p> <p>Hr. Rfm. Reichenbach, von Altenburg, im Posthorne 1 Die Kürnbergger r. Post 6 Hr. Rfm. Gerber, von Glaucha, b. Dr. Pohle 5</p>
	Hospitalthor. U.
	<p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Auf der Schneeberger Post: Hr. Rfm. Zolli: Ioser, aus Gallen, und Handlungskomm. Büttner, aus Zwickau, Nr. 343 und 172 6</p>

Thorschluß halb 10 Uhr.